

eb nicht  
t Tage  
Ferdi-  
Oberst-  
scheint-  
erfüllt-  
erweisen  
vor sich  
st ver-  
sch -  
hlich.  
weiter

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa.,  
Zertheil-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Menac-  
abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-  
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene  
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:  
Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50  
und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsoffiz“ (einschl. 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50  
einschl. 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbezugs Ausgabe B RM. 1.50  
einschl. 18 Rofa. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rofa. Beleggeld.  
Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 8. Januar 1940

Nr. 6

## Moskau deckt Englands Karten auf

Westmächte wollen Schweden zum Abschluß eines „Beistandspaktes“ nötigen / Deutliche russische Sprache gegenüber Skandinavien / Norwegisches Blatt warnt seine Landsleute

Moskau, 7. Januar. Das Blatt der russischen Armee „Krasnaja Swesda“ beschäftigt sich in einem Artikel mit den Hintergründen der von den Westmächten für die angebliche „Unterstützung“ Finnlands entfachten Kampagne. Das Blatt geht davon aus, daß die englisch-französische Kriegspolitik schon Mitte Dezember bei einer Sitzung des Obersten Rates der Westmächte die diplomatische, finanzielle und militärische Unterstützung Finnlands auf die Tagesordnung gesetzt habe. Diese sogenannte Unterstützung sei jedoch, so schreibt die Zeitung, nur ein Deckmantel für viel weitergehende Absichten der Londoner und Pariser Regierungen, welche die skandinavischen Länder in den Krieg auf Seiten des englisch-französischen imperialistischen Blokes hineinziehen möchten.

In Sonderheit gelte die „Aufmerksamkeit“ der Westmächte Schweden, dem größten und reichsten skandinavischen Staat. Die Entsendung von schwedischen Freiwilligen nach Finnland und die Unterstützung der finnischen Armee mit Waffen und Munition genüge den westmächtliden Kriegstreibern nicht mehr. Sie würden jetzt schon daran hinarbeiten, Schweden zur Aufgabe seiner offiziellen Neutralitätspolitik und zum Abschluß eines Beistandspaktes mit England und Frankreich zu bewegen. Die britische Politik wolle mit diesen Plänen eine „neue Front“ gegen Deutschland schaffen.

In diesem Zusammenhang ist ein Artikel der „New York Times“ in Moskau von besonderem Interesse, denn das Blatt greift mit schonungsloser Offenheit die Kriegspolitik der herrschenden Clique in Frankreich an. Zuerst habe man, so schreibt die „New York Times“, unter Scheinheiliger Verhüllung auf die Ideale der sogenannten Demokratie und Freiheit das französische Volk zum Kriege gegen den „Hitlerismus“ aufgerufen und da dies nicht zog, habe man die „bewährten“ Kampfmittel von 1914 wieder eingeschaltet. Die Lemmungslosste Hege und Verächtlichmachung alles dessen, was deutsch sei, sei in Frankreich wieder in Gang gesetzt worden. Die französische Presse würde ganz ähnlich wie 1914 im Dienste ihrer kriegsbeherzigen Auftraggeber von neuem täglich das deutsche Volk auf die widerlichste Weise beschimpfen und herabziehen. Das gemeine Schimpfwort „Boche“ werde wieder verbreitet. Der französische Imperialismus träume bereits von einem neuen „Super-Versailles“, das Deutschland endgültig zerlegen und das deutsche Volk vor dem englisch-französischen Kapitalismus in die Knie zwingen solle. Hinter dieser durch zahlreiche Beispiele nachweisbaren Hege stehe jedoch, so betont die „New York Times“, nichts anderes als die Furcht vor der Macht Deutschlands und zugleich die Angst über die Unsicherheit der innerpolitischen Verhältnisse im eigenen Lande, wo die Despotie des Finanzkapitals und seiner Helfershelfer immer willkürlicher gegen die Interessen des Volkes vorgehe.

Der „Temps“ fordert denn auch erneut die Ausdehnung des Krieges durch die Kriegserklärung der westlichen Mächte an Rußland. Frankreich befinde sich, so schreibt das offiziöse Blatt, mit Rußland bereits im Krieg, nur offiziell werde noch die formelle Behauptung aufrecht erhalten, daß Moskau gegenüber ein neutrales Verhältnis bestehe. „Jedoch die Freunde unserer Feinde können nicht unsere Freunde sein. Warum eine Fiktion aufrecht erhalten?“

### Gefährliche britische Machenschaften

Die nationale norwegische Zeitschrift „Fritt Folk“ beschäftigt sich in einem groß aufgemachten Artikel unter der Überschrift „Englands Schattentag über dem Norden“ mit der Agitation der Westmächte in Skandinavien mit dem Ziel, den Norden für ein aktives Eingreifen in den finnisch-russischen Konflikt zu gewinnen. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Entwicklung in Finnland hat in den nordischen Ländern, nicht am wenigsten in Norwegen, eine Psychose hervorgerufen, die sich auf zynisch zugunsten der Interessen der einen Machtargruppe direkt oder indirekt von allen ihren Helfern und Helfershelfern in diesem Lande ausgenutzt wird. Der Völkerverbund, der nach dem Austritt Sowjetrußlands ausschließlich von den zwei großen

kriegsführenden Demokratien beherrscht wird, wird künstlich wieder zum Leben erweckt mit allen seinen schicksalsschwangeren Geboten und Verpflichtungen wie militärische Sanktionen, Durchmarschrecht, Flotten- und Flugstützpunkte usw. Die Früchte dieser gefährlichen Völkerverbundspolitik Norwegens fangen an zu reifen. Denn im gleichen Grade, wie sich unsere Volksführer von der einen Machtargruppe gebrauchen lassen, wird die andere Machtargruppe ihre Lebensinteressen bedroht sehen. Die Flut der aktivistischen Artikel, in denen die englische und französische Presse eine militärische Aktion der nordischen Länder gegen Sowjetrußland versucht, sollte manchem die Augen geöffnet haben. Nur Leute, die an die Interessen anderer Länder denken, können dem abgerüsteten Norwegen empfehlen, einen Krieg zu beginnen. Diese gleichzeitige Propaganda in Frankreich und England für das Eingreifen des Nordens zeigt deutlich, daß die zwei Großmächte ein besonderes Interesse daran haben, den Norden zum Kriegsschauplatz zu machen, während es in Deutschlands Interesse liegt, den Krieg und den Kriegsschauplatz zu begrenzen. Und das ist auch in unserem Interesse,

nämlich des Landes Neutralität zu bewahren und es aus dem Kriege herauszuhalten.“

Trotzdem soll die englisch-französische Propaganda in Skandinavien weiter verstärkt werden. Nachdem die englische Gesandtschaft in Kopenhagen nach Ausbruch des Krieges einen Presseattaché an der englischen Gesandtschaft ernannte, ist die französische Regierung diesem Beispiel gefolgt und hat den bisherigen Kopenhagener Vertreter des „Temps“ und anderer größerer französischer Zeitungen, A. Chastain, zum Presseattaché ernannt. Chastain ist seit etwa zwei Jahren in Kopenhagen tätig.

„Berlingste Tidende“ übernimmt die Meldung der „New York Times“ aus London, wonach der Generalstab der Westmächte bereits seit Wochen mit Plänen zur Ausdehnung des Kriegsschauplatzes auf Skandinavien sich befaßt. Das Schicksal der skandinavischen Staaten hänge davon ab, ob sich die Westmächte für einen Krieg mit Rußland entscheiden würden - so schreibt das New Yorker Blatt. Die Entwicklung des Krieges könne es mit sich bringen, daß sich England zu einer Invasion in Skandinavien entschließe.

## Luftangriffe auf Finnlands Städte

Erfolgreiche Tätigkeit der Sowjet-Luftwaffe / Schnee an Stelle von Sandsäcken

Moskau, 7. Januar. Der Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 6. Januar meldet von der finnischen Front keine besonderen Kampfhandlungen. In Richtung von Uchta und Pelpola herrschte Spähtrupptätigkeit und auf der karelischen Landenge Kustfährigkeit und Artilleriefeuer. Die sowjetische Luftwaffe unternahm eine Reihe erfolgreicher Angriffe auf Reserven und militärische Objekte des Gegners.

Der finnische Heeresbericht vom 6. Januar bestätigt dies, indem er meldet: Durch das gute Flugwetter begünstigt unternahm russische Flieger über Nord- und Mittel-Finnland Luftangriffe. Zahlreiche Städte, u. a. auch Mikeli, wurden bombardiert. Die finnische Luftwaffe führte Erkundungs- und Bombenflüge durch. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen mehrere russische Flugzeuge abgeschossen oder zum Landen gezwungen worden sein.

Nachdem die Kämpfe in Finnland während der vergangenen Woche unter dem Zeichen der starken Kälteperiode standen, die sich über Finnland ausgedehnt hatte, sind die Ereignisse der letzten Tage durch starke Schneefälle gekennzeichnet. Auch auf der karelischen Landenge ist es ruhiger geworden. Das Vordringen von Tanks ist durch den Schneefall zwar noch nicht gänzlich verhindert, aber doch stark erschwert worden. Die Finnen hoffen, daß mit neuen Schneefällen ein Stillstand in der Kampfaktivität eintreten werde. Schon jetzt ist zu bemerken, daß die Truppen auf beiden Seiten der Fronten sich einarbeiten.

In Helsinki wird der Schnee an Stelle von Sandsäcken benützt und in hohen Wällen an den Hausmauern aufgebaut. Das finnische

Verorgungsministerium hat angeordnet, daß in den Mietshäusern nur noch am 1. und 15. jeden Monats Warmwasser verteilt werden soll und daß die Temperaturen in den geräumten Häusern so niedrig wie möglich gehalten werden sollen, keinesfalls höher als fünf Grad über Null. Die Gasküchen in Helsinki haben beschlossen eine vereinfachte Speisekarte anzubieten, auf der die kalte schwedische Platte wechsell. Das Versorgungsministerium fordert zu allgemeiner Sparsamkeit auf.

## In Gibraltar festgehaltener USA-Dampfer jetzt freigelassen

Amsterdam, 8. Januar. Die Engländer mußten auf den verstärkten amerikanischen Druck hin den von ihnen in Gibraltar festgehaltenen USA-Meisendampfer „Manhattan“ freigelassen. Man erklärt in London, der amerikanische Dampfer sei freigelassen worden unter der Voraussetzung, daß seine Schiffsbriefe von den britischen Behörden geprüft würden, während das Schiff seine Reise fortsetzt. Die Londoner Agenten des Dampfers hätten die Garantie gegeben, daß die Ladung in ihrer Gesamtheit von „Rabierers“ gedeckt sei, aus welchen alle Einzelheiten zu ersuchen seien. Deren Prüfung hätte bedeutende Zeit gekostet. Es wird betont, daß falls deutliche „Rabierers“ vor der Abreise aus Amerika von den dortigen Konsularbehörden angefordert worden wären, die Anhaltung des Dampfers in Gibraltar unnötig gewesen wäre.

## Hungerkrieg gegen Inder!

Alridi-Stamm versuchte wiederholt vor den britischen Peinigern über die Grenze zu flüchten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

boe. Amsterdam, 8. Januar. Zum ersten Male seit Kriegsausbruch sehen sich die Londoner Stellen veranlaßt, die schweren Untugan an der Nordwestgrenze Indiens zuzugeben.

Obwohl sich die „Times“, der es als einziges Blatt gekostet ist, die unerfreulichen Dinge aufzureisen verweigert Mühe gibt, den wahren Zustand zu veranschaulichen, um die englischen Nerwen zu schonen, wird aus dem Bericht des diplomatischen Korrespondenten doch deutlich, daß die indischen Unruhen die britische Regierung vor eine ernste Situation stellen.

In Warzivilan herrsche keine Ruhe, so heißt es in dem vorstichig abgestimmten Artikel, und zwar solange nicht, als der Fakir von Api an der Arbeit sei. Ferner geht aus dem Artikel her-

vor, daß der Stamm der Alridi in den vergangenen Monaten mehrmals versucht hat, indisches Gebiet zu verlassen, um nach Afghanistan zu gelangen und so das britische Reich abzuschnüdeln. Nach schweren Kämpfen in deren Verlauf die Briten die Aufständischen nicht niederzwingen konnten, führte man einen reaktiven Hungerkrieg gegen sie durch. Die britische Verwaltung ließ das ganze Gebiet von Militär abriegeln und unterband jeden Handelsverkehr. Die „Times“ nennt dieses Vorgehen „Wirtschaftsblockade“ und ist erfreut, den Befehl mitteilen zu können, daß die Flüchtlinge dadurch gezwungen worden seien sich zu übergeben.

Wirklich ein Kapitel Kolonialgeschichte das sich würdig der britischen Kolonialtradition anreicht, deren Prinzipien Brutalität und Knechtschaft sind.

## Vertauschte Rollen aber gleiches Kriegsziel

Erst nach langem Zögern hat sich Premierminister Chamberlain entschlossen die schon seit langem innerhalb seines Kriegskabinetts fälligen Umbeziehungen vorzunehmen. Lord MacMillan und Gore Belisha die am meisten belasteten Exponenten seines Systems, mußten aus dem Rampenlicht der Öffentlichkeit gezogen werden, da sie sowohl wegen ihrer persönlichen Eigenschaften wie wegen ihrer Amtsführung unhaltbar geworden waren.

Lord MacMillan, dessen unrühmliche Tätigkeit durch das von ihm geleitete Kabinett in die Öffentlichkeit bereits hinreichend gekennzeichnet ist, stand schon lange im Brennpunkt der Kritik aller politischen Parteien. Er verstand es, wie selten ein Minister des britischen Weltreiches sich vor aller Welt bis auf die Knochen zu blamieren und selbst in den duldsamsten Demokratiefreien zur Zielscheibe des Spottes zu werden. Es ist an dieser Stelle nicht erforderlich, das Londoner Außenministerium noch einmal in seinen Einzelheiten und insbesondere seinen Kläglichen „Leistungen“ zu analysieren. Es genügt festzustellen, daß Lord MacMillans Unfähigkeit sogar von seinen engsten Freunden schon oft zugegeben werden mußte und er durch sein Aushalten auf seinem Posten lediglich den Ruhm erwarb, zu lange seinen politischen Tod erlebt zu haben.

Anderes liegen die Dinge bei Gore Belisha. Mit welcher schwerem Herzen Chamberlain auf diesen Repräsentanten des jüdisch-plutokratischen Kapitalismus und des habschlichsten Kriegstreiberturns auf einem der wichtigsten Posten verzichtete, bescheinigte er zur Genüge in seinem Brief an den bisherigen Minister, der sich bis zuletzt gegen seine Entfennung wehrte. Aber der Entel des marokkanischen Gettojuden Chaim Elias stellte doch für den Premierminister eine zu anrüchliche Figur dar, als daß er noch länger die Verantwortung für diesen vielmissstrittenen Kriegsminister übernehmen konnte.

Wenn man nach den Gründen für den Rücktritt Gore Belishas fragt, ist es notwendig, in seine dunkle Vergangenheit zurückzublicken. Belisha, der den Namen Gore von seinem Stiefvater übernahm und zur weiteren Tarnung seiner jüdischen Abstammung - ursprünglich hieß die Familie Elias - dem anglierten Elisha noch ein B vorsetzte, teilte nicht die ehrgeizigen Pläne seiner Mutter, raffinierte Spekulationen und gewinnbringende Schiebungen lagen seinem Charakter mehr als die Karriere eines situierten Gentleman.

So stürzte sich Gore Belisha in die sogenannte „freie Wirtschaft“, wo er dank seiner jüdischen Geistesart und einer beispiellosen Strapazierbarkeit ungeheure Summen ergaunerte. Er gründete z. B. die Sparbank „City and Provincial Trust“ die nach 13 Monaten Pleite machte und die kleinen Sparer um 100 000 Pfund betrog. Die Firma „Automatic Machines“ erzielte 15 Monate, als sie bankrott machte, hatten die Aktionäre 185 000 Pfund verloren. Die Pleite der „Anth Sea Parent City“ belief sich auf rund eine Million Pfund. Bei der Liquidation des „Electro Chemical Trust“ verblieben Gore Belisha 115 000 Pfund. Etwa die gleiche Summe sprang aus dem Fiskus der „Mortimers Ltd.“ heraus. An der Antwerpe Oil Ltd.“ verdiente der gewissenlose Spekulant rund 60 000 Pfund.

Auf diese Weise hatte sich Gore Belisha also das Vermögen und die Qualifikation erworben, eines Tages Minister des auf den gleichen Grundfäßen aufgebauten britischen Empires zu werden. Neben das Sprungbrett des Staatssekretariates im Finanzministerium wurde er Verkehrsminister und als Chamberlain seine Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland begann, Kriegsminister. Gore Belisha hatte zwar wie er einmal dem Unterhausabgeordneten Henderson erzählte, noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt. Was schadete das? Wollte er nicht auch einmal den Verkehr „reorganisieren“ mit dem Erfolg, daß die Zahl der Verkehrsoffer sich verdreifachte?

- Das Geschäft war doch so einfach, Gore Belisha nahm Paraden ab, ließ sich hinger

Flatgeschützen und Maschinengewehren photographieren und das übrige konnte schon irgendwie „gedrückt“ werden. Man braucht nur die alten Generale, die dem großmäuligen Juden unbehagen waren, an die frische Luft zu legen. Man organisierte Hilfstruppen stellte eine Armee auf. Ob diese Maßnahmen zweckmäßig waren, blieb Nebenache. Der Massengenosse Hildore Salomon übernahm die Verpflegung des Heeres Montague Burton die Bekleidung; die jüdischen Großhändler saßen also wieder einmal an der besten Quelle.

Aber — so mußte Chamberlain im Laufe der Zeit feststellen — es gab auch in England immer noch gewisse Leute die sich durch das Kriegsgeschrei Hore Belishas nicht betäuben ließen, sondern an dem „Privatleben“ des Hochstaplers und Großhändlers ebenso Anstoß nahmen wie an seinen typisch jüdischen Allüren. Es erwies sich deshalb als unweckmäßig, ihn noch länger an allzu sichtbarer Stelle in der vordersten Front zu belassen. Hore Belisha bot allzu viel Angriffsfläche. Die Industrie beschwerte sich über seine Refutierungsmassnahmen die Untergebenen lehnten sich gegen den anmaßenden und inoffiziellen Ton des Kriegsministers auf. Die Offiziere opponierten an dem gleichen Grunde und wandten sich ebenso auch gegen die militärischen Massnahmen ihres dilettantischen Chefs. Antisemitische Gefühle flochten sich ein.

Dem Premierminister, der die Lage offen, bar schon seit einiger Zeit durchschaute blieb nichts anderes übrig, als die Konsequenzen zu ziehen. Hore Belisha, einer der Hauptverantwortlichen für den Krieg, mußte als allzu ungestarnter Exponent des Judentums und der Finanz in den Hintergrund zurückgezogen werden, in dem auch die anderen Gefinnungs- und Rassegenossen ihre weniger zu beachtenden, aber doch nicht minder einflussreichen Antriebe entfalteten. In dem Vriebschmel wischen Chamberlain und Hore Belisha bescheinigten sich diese beiden Kriegsheker ausdrücklich, daß zwischen ihnen keine politischen Meinungsverschiedenheiten bestanden, während Hore Belisha seinerseits versicherte, daß er „weiterhin eine nachdrückliche Kriegsführung auf jede in seiner Macht liegenden Weise unterstützen werde“.

An der Politik der britischen Regierung hat sich also nicht das geringste geändert. Es wurden nur die Rollen vertauscht, um unter anderem Namen und besserer Tarnung das alte Ziel der Vernichtung Deutschlands und der Entfesselung eines Weltbrandes weiter zu verfolgen. Dafür spricht nicht zuletzt die Betreuung des bisherigen Handelsministers Oliver Stanley mit dem Posten des Kriegsministers, dessen Vater während des Weltkrieges das gleiche Amt verwaltete. Stanley war es, der vor dem Ausbruch des Krieges eine rücksichtslose Expansionspolitik betrieb, um die Neutralen unter das Joch der britischen Plutokratie zu zwingen. Als Regisseur der wirtschaftlichen Einfreisung Deutschlands stand er stets in der Reihe der oleichen Kriegshekerclique, zu der auch Churchill, Hore Belisha, Duff Cooper Eden usw. gehören. Er wird seine Hintermänner also bestimmt nicht enttäuschen. E. F.

## USA-Verhandlungen mit Argentinien gescheitert

Washington, 7. Januar. Das Staatsdepartement gab bekannt, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Argentinien gescheitert seien. Wie verlautet, wurde beschlossen, die Handelsvertragsverhandlungen auf einen günstigeren Zeitpunkt zu vertagen. Wenn damit auch die Ergebnislosigkeit der monatelangen Verhandlungen etwas abgeschwächt wird, so sprechen die Blätter doch von einem schweren Schlag für die Politik guter Nachbarschaft. Angesichts dieser Entwicklung wird die Abreise einer argentinischen Sondermission nach Tokio auf Einladung der japanischen Regierung begreiflich stärkstens beachtet. Man glaube auch, daß die Verhandlungen mit Uruguay abgebrochen würden, weil auf Grund der „Politik des guten Nachbarn“ Vergünstigungen für Uruguay auch solche für Argentinien folgen müßten, ohne daß die Vereinigten Staaten daraus Nutzen hätten. Die Verschlechterung der amerikanischen-argentinischen Beziehungen sei aber eine Hauptfrage des Staatsdepartements.

## Chinas neue Zentral-Regierung Grundtätliche Einigung mit Japan

Tokio, 7. Januar. Zwischen der japanischen Regierung und Wangtschingwei ist, wie Regierungskreise erklären, eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Pläne zur Bildung der neuen Zentralregierung in China erreicht worden. In dem Jahresbericht der Abteilung für Handel mit China und dem Fernen Osten der Handelskammer von Manchester wird festgestellt, daß der britische Handel mit Schanghai und den übrigen Vertragshäfen im Fernen Osten praktisch zum Stillstand gelangt ist. Das einzig Neue, was man jetzt über diesen Teil des britischen Außenhandels berichten könnte, sei, daß der Zugriff Japans in der Abklärung der chinesischen Häfen beständig enger werde. Selbst der britische Handel mit Hongkong habe nur in einem kleinen Stil durchgeführt werden können.

# Gegen die Brandstifter auf dem Balkan

Ergebnis der Besprechungen Csakys mit Ciano / Für gerechte Neuordnung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Vm. Budapest, 7. Januar. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Venedig fanden am Samstagvormittag die ersten Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano mit dem ungarischen Außenminister Graf Czakly statt. Die Aussprache wurde am Nachmittag und am Sonntagvormittag fortgesetzt; sie hat nach Mitteilungen Graf Cianos vor der Presse eine vollständige Übereinstimmung der Ansichten ergeben. Zum Abschluß wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgeben:

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der ungarische Außenminister Graf Czakly hatten gelegentlich ihrer Zusammenkunft in Venedig einen Gedankenaustausch über die allgemeine europäische Lage. Sie konnten auf neue mit Befriedigung feststellen, daß die Grundlagen, auf welchen sich die Freundschaft und die enge Zusammenarbeit der beiden Staaten gründen, fest und sicher sind und daß in allen Problemen eine völlige Gleichheit der Ansichten zwischen den beiden Regierungen besteht.

Graf Czakly wird am Montag von Venedig direkt nach Budapest zurückkehren. Graf Ciano reiste noch am Sonntagnachmittag nach Rom zurück.

Das Abschluß-Communiqué bestätigt, wie man in Budapest politischen Kreisen betont, voll und ganz, daß keinerlei Sensationen zu erwarten waren und alle Kombinationen jeder Grundlage entbehren. Man bezeichnet es als selbstverständlich, daß bei der Zusammenkunft in Venedig, der ersten persönlichen Aussprache zwischen den beiden führenden italienischen und ungarischen Staatsmännern seit Ausbruch des Krieges, alle Fragen der europäischen Politik behandelt werden und weist darauf hin, daß es sich bei diesen Besprechungen um eine der zwischen den beiden befreundeten

Staaten seit langem übliche regelmäßige Konsultation handelt. Besondere Ergebnisse wurden deshalb auch nicht erwartet, zumal von zuständiger ungarischer Stelle immer wieder betont wurde, daß die Stellung Ungarns zur Achse als politischer Faktor unverändert ist.

In der Berichterstattung der ungarischen Presse tritt denn auch das stimmungs- und gefühlsmäßige Moment beherrschend in den Vordergrund. Im übrigen darf nicht übersehen werden, daß die ungarische Presse gerade am Vorabend der Besprechungen von Venedig das Prinzip einer gerechten Neuordnung Europas stärkstens hervorgehoben und sich mit ihm solidarisch erklärt hat. In diesem Sinne bedeutet die erneute Bekräftigung der ungarisch-italienischen Freundschaft gleichzeitig eine Bekräftigung der ungarischen Politik an der Seite der Achse. Diese Besprechung beherbergt naturgemäß auch das Bild der italienischen Sonntagspresse, wobei der entschlossene Widerstand gegen die Brandstifter auf dem Balkan hervorgehoben wird. „Messaggero“ betont nämlich, daß auf dem Kontinent unzweifelhaft Kräfte am Werke seien, die an einer Ausdehnung des Konfliktes das größte Interesse hätten und naturgemäß ihre Anstrengungen auf das traditionelle Pulverfaß des Donau- und Balkanraumes als den Punkt des geringsten Widerstandes konzentrierten. Diesem dem höchsten europäischen Interesse, dem Interesse der Kultur und des Friedens sowie besonders dem Interesse Italiens und der Staaten des Donau- und Balkanraumes zuwiderlaufenden Absichten müsse man mit kalter und eiserner Entschlossenheit entgegenreten, denn wenn der Friede an der Donau und auf dem Balkan aufrechterhalten bleibe, werde seine Verteidigung und Wiederherstellung in anderen Sektoren weniger schwierig sein.

# John Bull hängt den Brofford höher

Lebenshaltungskosten um 11 v. H. gestiegen / Millionen fordern Lohnerhöhung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Kopenhagen, 7. Januar. Der Versuch der englischen Regierung, die soziale Unzufriedenheit und das Verlangen der Arbeiter nach höheren Löhnen zum Ausgleich der unaufhaltsam steigenden Teuerung abzuwehren, findet im „News Chronicle“ scharfe Kritik.

Es wird erklärt, die Regierung zäume das Pferd am Schwanz auf. Sie sollte vielmehr versuchen, ein weiteres Ansteigen der Preise durch wirksame Massnahmen zu verhindern. Wieder einmal müssen englische Kritiker sich dazu bequemen, deutsche Massnahmen zur Nachahmung zu empfehlen und den Zusammenbruch der eigenen Methoden einzugehen. „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Lebenshaltungskosten in England bereits bis zum 1. Dez. nach nur dreimonatiger Kriegsdauer, um 11,5 Prozent gestiegen waren und daß sie inzwischen noch höher geklettert sind. Die Löhne niedrig zu halten, während die Preise dauernd im Ansteigen seien, erscheine aber praktisch unmöglich.

Das Blatt beifert die Gesamtzahl der Menschen, die gegenwärtig in England höhere Löhne verlangen, auf 2 Millionen. Es handelt sich um die größte Lohnerhöhungsbewegung in den letzten fünf Jahren. In welchem Ausmaß diese Bewegung die verschiedenen Gruppen der Arbeiterschaft, der Beamten usw. erfasst hat, zeigen Vorstöße einzelner Gruppen. Die

Rohlenarbeiter haben in neuen Verhandlungen mit den Grubenbesitzern auf ihrem Verlangen beharrt, daß die Löhne während des Krieges nach dem Lebensleistungsindex bemessen werden müssen. Die Werftarbeiter haben ebenfalls neue dringliche Forderungen gestellt; hier allein handelt es sich um eine Million Betroffenen. Auch die Schullehrer verlangen Erhöhung ihrer Gehälter.

Finanzminister Sir John Simon nimmt gegenüber alle diesen Wünschen eine starre ablehnende Haltung ein. Er hat den Beamtenvertretern, die ebenfalls eine Heraushebung ihrer Bezüge verlangen, erklärt, derartige Massnahmen seien „voreilig und nicht zeitgemäß“. Er hat im übrigen angegeben, daß ein gewisses Ansteigen der Preise infolge der Abwertung des Pfundes und der Zufuhrschwierigkeiten unvermeidlich sei.

Der Fortbestand krasser sozialer Ungerechtigkeiten in der angeblischen Demokratie Englands wird bestätigt durch bittere Beschwerden des Labour-Blattes „Daily Herald“ über Ungerechtigkeiten gegen Gruppen des englischen Volkes, denen es nicht einmal möglich sei, die durch das neue Kartensystem vorgeschriebenen Rationen zu kaufen. Das Blatt schreibt wörtlich: „Glauben Sie nicht, daß die Armen in der Lage sind, ihre Rationen in voller Höhe zu kaufen. Viele Altpensionäre können das nicht und erst recht nicht die Erwerbslosen oder die Soldatenfrauen oder andere, die von kleinen Renten oder Pensionen leben, die nicht so gestiegen sind wie die Lebensmittelpreise.“

# Ein Löwen-Baby duftet nach Lavendel

Seltsames Erlebnis in einem deutschen Fliegerhorst / Vom Zoo an die Front

p.k. In einem Fliegerhorst, 7. Jan. Es ist gelb-braun, hat vier Beine, latst über den großen Dinkel, lebt in einem Fliegerhorst und duftet nach Lavendel: Was ist das? Ein junger Löwe.

Gelbbraun und vier Beine? Schön kann stimmen. Aber wie latst er über den großen Dinkel? Weil es ein junger Löwe ist und alle kleinen Löwen latzen nicht?

Aber wie lebt er in einem Fliegerhorst? Also hört zu. Da gehen eines Tages einige Männer seiner Staffel in einem zoologischen Garten spazieren. Sie sehen hierhin und dorthin kommen an den Löwenwinger. Liegt da so ein lüteltes gelblich-braunes Wollknäuel, wälzt sich faucht dreht sich um sich selbst, versucht, sich in den Steert zu heften.

Tritt der Wärter herzu und kommt mit den Soldaten ins Gespräch. „Ja ein kleiner putzger Bürsch, dieser Löwenwinger. Hatte einen Bruder, den wir leider töten mußten. Leider kommt der Kleine da auch dran. Können ihn nicht brauchen.“

Die Soldaten machen runde Augen: Was? Den kleinen goldigen Wicht mit den tapferen Bewegungen könnt ihr nicht brauchen? Her mit dem Löwenwinger! Das Tier gehört uns!

Seitdem es sind nun einige Tage lebt der kleine Leo im Fliegerhorst. Man hat ihm einen feinen Käfig gebaut aber den liebt der Knabe Leo nicht allzu sehr. Es ist ihm viel lieber wenn er durch die Stuben wackeln kann. Immer tappt mit den Beinen über den großen Dinkel. Er kennt die Flieger der Staffel nun schon alle sehr gut und ist freundlich zu ihnen.

Wenn er guter Laune ist, nagt er am Bettposten oder klat sich einen Pantoffel, den er sich um die Ohren schlägt, oder er stigt wie wild auf

dem langen, halbdunklen Flur hin und her und erschreckt Fremde. Das heißt meistens ist er selbst sehr erschrocken, wenn ein Fremdling, ein Unbekannter kommt. Er fällt dann mit dem Hintersteven über die Hinterfüße und dreht mit den Ohren einen Krinal.

Am meisten Spaß macht es aber doch wenn er mit dem Unteroffizier spielen kann. Das hat das Leo mächtig raus und das geht meistens so vor sich. Der Unteroffizier zieht Leo am gelben Fell hoch und hält ihn auf dem Arm. Dann kuckst er mit der Faust vor Leos Maul herum und Leo speret den Rachen auf und beißt zu. „Du liebe Zeit!“ laßt der Unteroffizier dann, das will ein Löwe sein. Das ist wohl ein alter Anekdote? Darauf läßt Leo von der Faust und beißt sich in der Kniekehle festzuheben. Dabei hält er sich mit der rechten Pranke am Hals des Unteroffiziers fest und damit er auch ja nicht abrückt, treckt er die Krallen auf heraus. Das wickt wieder der Unteroffizier der Leo los sein möchte, aber nicht los werden kann und so laßen sich beide auf den Boden wo die Zwickerie und Zwackerei erst richtig losläßt. „Aua! Aua!“ das ist was für den Löwenknaben! Das ist ein großartiger Sport.

Leo hat auch einen feinen Nischnapf. Wenn er geschlakt hat kommt ein Unteroffizier und wickelt ihm das Maul ab denn Sauberkeit muß sein. Nebriens die Sauberkeit. Richtig als ich Leo kennenlernte wollte ich ihn auf dem Arm nehmen wie es der Unteroffizier immer tut. Aber Leo wollte nicht. Er hatte gerade ein anderes vorordinales Geschäft vor. Es war mit einem Duff verbunden, auf den ein Stinktier neidisch sein könnte.

Und nun wißt ihr auch wohl warum Leo nach Lavendel duftet. Wenn nicht fraat den Unteroffizier, aus welchem Grund er den Löwenknaben damit einbalsamiert.

# Chamberlains Opiet



Mit besonderer Vorliebe hat die britische Propaganda stets Bilder und rührselige Geschichten vom angetretenen Premierminister Chamberlain gebracht. Das sah ganz zu dem etwas somatischen Getriebe dieses alten Murmelgeistes der ja ein solcher „Friedensfreund“ ist! Jetzt wird berichtet daß Chamberlain an seinen Angelflub ein Telegramm richtete in dem er der „Befürchtung“ Ausdruck gibt, daß das Jahr 1940 den Mitgliedern wohl nur wenig Zeit zum geruhamen Angelsport lasse.

Will er damit Mittel erwecken? Er, der gute alte Mann, wird von den bösen Nazis auch noch um diese kleine beidhändige Freude gebracht. Fürwahr große Opiet bringen die englischen Kriegsheker in dem von ihnen entfesselten Kampf! Wie leicht ist aber auch Chamberlain der Hoffnung, seine Angelfreunde werden eine stille Träne weinen und den heroischen Entschluß eines Mannes bewundern der sich im Dienst am Vaterland verzehret. Wenn aber Chamberlain gemeint haben sollte auf diese Weise für sich Propaganda zu machen, so ist er gewiß schlecht beraten gewesen, denn die müde Angelfreude Chamberlains kann auch anders gedeutet werden. Man kann in der Würdigung der Angelfreude Chamberlains ein Symbol sehen für das Verhältnis eines alten Mannes zu seiner Zeit die er nicht zu begreifen vermag und in der er bereits unermeßlichen Schaden angerichtet hat. Die alten Männer Englands sind ebenso eigenartig wie ideallos und gefährlich. Die Angelfreude, die müde und schwächlich geworden ist und keine gute Laune mehr haben will, paßt recht gut zu jenem Chamberlain und zu seinen Genossen, die auch jede Gelegenheit zu vernünftigen Entschlüssen verpaßt haben und nun bössartig und verdrossen darauf hinarbeiten, daß ihnen durch einen hinterhältigen Anglertrick doch noch etwas gelingen möge.

# Aufklärungsflüge über England

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet Berlin, 7. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe fliegt über Großbritannien und Frankreich auf. Deutsche Seestreitkräfte haben in letzter Zeit wiederholt Gruppen von wehrfähigen Polen, die aus den baltischen Ländern verschiften, das feindliche Ausland zu erreichen, abgefangen.

Unterm 6. Januar gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

# Todesgürtel um Englands Küsten

Dampfer auf Mine gelaufen und gesunken London, 7. Januar. Der Dampfer „Eta“ ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Sechs Matrosen der Besatzung wurden in einem Datas an der britischen Ostküste an Land gebracht.

Das belaische Fährboot „Prinz Charles“ das Ostende am Samstagvormittag mit dem Ziele Fokkestone verlassen hatte, ist mit einem französischen Patrouillenboot auf der Höhe von Dünkirchen zusammengekommen. Das französische Patrouillenboot wurde schwer beschädigt, während das belaische Fährboot nach Ostende zurückkehren mußte.

# Hühnermord in Großbritannien

Begen großer Futternaptheit

Amsterdam, 7. Januar. Die Knappheit an Hühnerfutter ist nunmehr in Norfolk so ernst geworden, daß die Hühnerzüchter hätten dazu übergehen müssen, in beängstigender Weise viele junge Hühner abzuschlachten. Ein Hühnerzüchter sagte, er sei gezwungen, infolge unzureichenden Hühnerfutters wöchentlich 1750 junge Hühner abzuschlachten. Ueberhaupt, so fährt das Blatt fort, seien im ganzen Lande die Besitzer von Hühnerhöfen gezwungen, die noch nicht eierlegenden Hühner abzuschlachten, weil ihnen das Futter fehle, junge Hühner heranzuziehen. Im Sommer werde es überhaupt an Vegetabilien in einem großen Maßstabe in Großbritannien fehlen, so daß eine Eierknappheit zu befürchten sei.

Im Weltkrieg konnte man in England ein schadenfrohes Grinsen nicht unterlassen über den sogenannten „Schweinemord“ in Deutschland der aber nur zu bald als unüberlegte Maßnahme dilettantischer Wichtigkeit erkannt und verurteilt wurde. Damals hatten wir leider keinen Adolf Hitler und Walter Darré, auch keinen großartig aufgebauten Ernährungsstand der Jahr um Jahr Erzeugungsschlachten schlägt die jetzt neben dem Vierjahresplan eines Hermann Göring die gemeine englische Hungerblockade in eine weit wirksamere deutsche Gegenblockade umgewandelt haben. Eine dieser Folgen ist jetzt Englands großer Futtermangel und als notwendige Auswirkung der britische Hühnermord. Die britischen Kriegstreiber hätten früher das Wort des Führers beherzigen müssen, daß das heutige Deutschland ein anderes ist als das von 1914 bis 1918.

17 deutsche Schulen konnten im Distrikt Warschau des Generalgouvernements der besetzten Gebiete bereits eröffnet werden; die Eröffnung weiterer 25 Schulen steht bevor.

Aufruf

Das deutsche Volk steht im Kampf um Sein oder Nichtsein. England und Frankreich wollen seine Vernichtung.

Wir aber sehen den Lebens- und Siegeswillen des deutschen Volkes dagegen.

Der Kampf muß und wird mit unserem Siege enden. Der Sieg aber wird nicht mit Worten, sondern durch Taten errungen.

Jedem ist Gelegenheit geboten, sein Teil zum Siege beizutragen, indem er sich in das ab heute bis zum 16. Januar auf dem Rathaus in Zimmer Nr. 3 auflegende

Opferbuch des Kriegswinterhilfswerks einträgt.

Dieses Opferbuch soll Zeugnis davon geben, daß die Opferbereitschaft der Heimat nicht hinter der Front zurückbleibt.

Spenden von 20 Rpf. ab möglich.

Calw, den 8. Januar 1940.

Ortsgruppenleiter: Nid

Nid

Ortsbeauftragter des W.H.W.: Schlaich

Neue Jungmeister im Kreis Calw

Bäcker: Braun, Konrad, Simmersfeld; Frant, Fritz, Engelsbrand; Klittich, Wilhelm, Birkenfeld; König, Oskar, Althentst; Nagel, Hermann, Pfelsheim; Stolze, Erich, Oberhausen; Steininger, Friedrich, Matzenbach; Steininger, Georg, Oberollbach. Damen: Schneiderinnen: Bender, Emilie, Calw; Bender, Lydia, Birkenfeld; Drollinger, Else, Birkenfeld; Kull, Gertrud, Neuenbürg; Gerber: Schwarz, Artur, Altensteig. Herren: Schneider: Gottschalk, Otto, Monakam; Hajmann, Erwin, Haiterbach; Schmidt, Friedrich, Liebentzell. Kraftfahrzeugmechaniker: Odenwälder, Erich, Nagold; Staiger, Georg, Nagold. Mechaniker: Erhard, Albert, Calmbach; Schrotz, Adolf, Bad Teinach. Müller: Kirchherr, Paul, Stammheim; Wachenhut, Adam, Unter-Schwandorf. Schuhmacher: Günther, Emil, Enzklösterle; Stoll, Karl, Wenden; Waldner, Heinrich, Herrenals; Zimmermann, Oskar, Moosbrunn. Stickerin: Erhardt, Dora, Calmbach. Tischler: Waidelich, Friedrich, Wart. Bäckerin: Obergruber, Frida, Althentst. Zimmerer: Bohnet, Georg, Egenhausen. Küfer: Killinger, Karl, Bad-Liebentzell.

1939 über 3000 Starts durchgeführt

Wildbergs Segelflieger an erster Stelle

Der Sturm 4/101 des NS-Fliegerkorps steht im Gesamtergebnis in der Gruppe 15 an erster Stelle. Es wurden über 3000 Starts ausgeführt; dabei wurden 50 A-, 32 B- und 16 C-Prüfungen, sowie 5 Luftfahrerscheine erfliegen. Ferner wurde 6mal über 1000 Meter Höhe erzielt und 3mal über 5 Stunden geflogen; ein Geländerecord mit 6 Stunden wurde erreicht und 18 Ueberlandflüge nach Hechingen, Reutlingen, Tübingen, Magstadt und Calw mit

Oberst Lindeblatt

Roman eines Kämpfers von Ulrich Sander

Copvrtacht 1939 bei Gerhard Stallng Verlag, Oldenburg i. O.

Wie heute noch zu gewissen Zeiten den Ueberlebenden bei bestimmter Beleuchtung, bei ähnlichem Wetter, bei gleicher Landschaft die Gruppen und Züge, die langen Kolonnen der Regimenter, die einzelnen Bataillone und Geschäfte so lebendig vor Augen erstehen, als sei man noch mitten drin. Und ist doch längst vorbei. Es sollte ruhen und möchte ruhen. Aber es kann nicht ruhen.

Warum nicht? Weil ein Volk stets auf seinem ewigen Zuge und weil alles nur in den Formen anders, sonst aber seit Jahrtausenden das gleiche ist. Die Kette geht über die Schultern aller von Geschlecht zu Geschlecht: dieselbe Kette, an die alle gefesselt sind, ob sie wollen oder nicht.

Wie es in der Familie Lindeblatt üblich war, die sehr zäh zueinanderhielt, sich aber peinlich von gegenseitigen Rührungen fernhielt, in die sich auch der Bruder nicht vom Bruder, das Kind nicht von den Eltern hineinsehen ließ, hat die Nachricht vom Tode des Ältesten — der Vater hatte ihn seiner Frau und gleichzeitig allen Geschwistern mitgeteilt — keine äußere Erregung, keinen äußeren Kummer ausgelöst.

Es war traurig, daß Karl gefallen war. Aber er war Soldat in einem Kriege. Zudem im Regiment seines Vaters.

Die Mutter zog sich in ihr Zimmer zurück und ließ sich nicht sprechen. Aber niemand hat

insgesamt 800 Ueberlandkilometer wurden ausgeführt.

Wie alljährlich kamen die NS-F.-Männer, die zum Teil die Begründer des Segelflugsports im Nagoldtal sind, am 2. Weihnachtstagsfeierabend in Wildberg zusammen. Allerdings fehlten viele, die bei der Wehrmacht sind. Man nahm sich vor, im neuen Jahr noch mehr zu vollbringen und den Fliegernachwuchs zu stellen, der von der Luftwaffe benötigt wird.

John Bull am Pranger. Auf unserer Sonderseite in Ausgabe 3 mit der Blütenlese von Karikaturen aus der Zeit 1700—1917 ist bei der Schilderung des brutalen Vorgehens Englands gegen Indien 1857 ein Sechseher unterlaufen. Es handelt sich hier um den Aufstand der Sepoys (nicht Spahis).

Nagold, 7. Jan. Nachdem Kamerad Sprengel

Für Schmalz und Speck keine Bestellscheine mehr

Ab 15. Januar Abgabe unmittelbar gegen Einzelabschnitte der Fettkarte

Durch die in der letzten Zeit saisonmäßig vermehrten Schlachtungen von Schweinen hat sich bei den Weggen ein erhöhter Anfall von Schweineschmalz und Speck ergeben, und zwar auch deshalb, weil diese Waren von der Verbraucherschaft auch in den Einzelhandelsgeschäften bezogen werden. Es ist notwendig, einen Ausgleich zu schaffen und den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ihren Bedarf nach freier Wahl dort zu decken, wo das Fett anfällt, also in erster Linie bei den Weggen, bei denen sie ihren Fleischbedarf decken. Um dies zu ermöglichen, wird für Schweineschmalz, Speck und Talg das bisherige Bestellscheinsystem mit Wirkung vom 15. Januar aufgehoben. Da die Bezugskarten in der bisherigen Form an die Versorgungsberechtigten bereits ausgegeben sind, ist folgendes zu beachten:

1. Die Bestellscheine für Schweineschmalz oder Speck oder Talg der Reichsfettkarte für Normalverbraucher, Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter sind ungültig. Sie dürfen von den Verteilern nicht abgetrennt werden.

2. Die über Schweineschmalz oder Speck oder Talg lautenden Einzelabschnitte sind, um die Verteilung an die Verbraucher zu erleichtern, unabhängig vom Aufdruck während der ganzen Zuteilungsperiode (15. Januar bis 11. Februar) gültig. Diese Einzelabschnitte sind ferner entgegen der bisherigen Regelung von den Verteilern bei Aushändigung der Ware abzutrennen, da sie die Grundlage für die Abrechnung der Verteilungsstellen (Schlächter, Einzelhandelsgeschäfte usw.) mit den Ernährungsämtern sind.

Baumwarte werden ausgebildet

In diesem Jahre werden in Württemberg wieder Obstbaulehrgänge von zwölfwöchiger Dauer abgehalten. Sie finden vornehmlich bei den Obstbauberatungsstellen der Landesbauernschaft in Ulm und Schwäbisch-Hall, an der Gartenbauschule in Sothenheim und der Württ. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg statt. Die Lehrgänge zerfallen in drei Teile; sie dauern im Frühjahr acht Wochen im Sommer und Herbst je zwei

ger geraume Zeit stellvertretungsweise die Kriegerkameradschaft Nagold geführt hatte, ist neuerdings Sägewerksbesitzer Wilhelm Theurer zum Kameradschaftsführer ernannt worden.

Altensteig, 7. Jan. Am Freitag war dem Landesgefängnis Rottenburg ein Strafgefangener entwichen. Auf wenig benutzten Wegen legte dieser die Strecke Rottenburg bis in die Umgebung Altensteigs zurück. In einer Gemeinde in der Nähe Altensteigs bot ihm ein Bauer, trotzdem der Strafgefangene noch Sträflingskleidung trug, nichtsahnend Nachtquartier in seinem Kuhstall. Als der Flüchtling sich jedoch nach Altensteig hereinwagte, wurde er erkannt und nach kurzer Verfolgung festgenommen. Gestern kaufte sich der 11jährige Sohn Hans des Maurermeisters Günther ein WSB-Loz. Groß war die Freude, als das Loz einen „1000 Mark-Gewinn“ anzeigte.

Der Verbraucher ist also nicht mehr durch den Bestellschein an eine bestimmte Verteilungsstelle gebunden. Er kann vielmehr die Schlachtfette gegen Abtrennung des Einzelabschnittes dort kaufen, wo sie gefäht werden. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß sich diese Regelung nur auf den Bestellschein und die Einzelabschnitte für „Schweineschmalz oder Speck oder Talg“ bezieht. Die Handhabung der bisherigen Bestellscheine der Reichsfettkarte für „Butter“, für „Margarine oder Speiseöl“ und für „Käse und Quark“ bleibt genau wie bisher; diese Bestellscheine werden also nach wie vor vom Verteiler (Einzelhandelsgeschäft, Milchgeschäft, Marktstand usw.) abgetrennt und die Auslieferung der Ware erfolgt gegen Abstempelung der Einzelabschnitte, die an der Karte verbleiben.

Zurück zur Morgenmuppe!

Erfreulicherweise kommen wir auf manchem Gebiet wieder auf die guten Gewohnheiten unserer Vorfahren zurück, die in vielen bescheidenen und damit vor allem gesünder lebten. So ist es eine altbekannte Tatsache, daß eine richtige Morgenmahlzeit für die Leistungsfähigkeit des ganzen Tages ausschlaggebend ist. Ein hastig hinuntergeschlucktes Getränk und ein noch warmes Brötchen sind dem Körper natürlich weniger zuträglich als ein kräftiges Morgenmahl mit einer sättigenden Suppe als Grundlage. Dies gilt in gleicher Weise für Schüler wie für Berufstätige. Zudem ist eine solche Kost immer billiger als eine reine Brotmahlzeit.

Wochen. Das Mindestalter für die Zulassung ist das 17. Lebensjahr. In Anbetracht der Tatsache, daß Württemberg der Gau mit der größten Obstbaumdichte im Altreich ist und daß ein starker Mangel an ausgebildeten Baumwarten besteht, kann es nur begrüßt werden, wenn sich möglichst viele Interessenten zu den Lehrgängen bei den Kreisbaumwarten melden.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Gefahren des Eises

Alljährlich fordern zugefrorene Seen, Teiche und Bäche ihre Opfer. Es muß daher immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein zu frühzeitiges Betreten des Eises oder bei Tauwetter, besonders aber, wenn man allein ist, mit sich bringt. Nicht eindringlich genug können die Kinder vor dieser Gefahr gewarnt werden.

Hilfe bringt man dem im Eis Eingebrochenen durch Zureichung von flachen Brettern, langen Stangen usw., auch durch ein Seil oder eine Leine, die mit einer Schlinge versehen sein muß. Ist Derartiges nicht vorhanden und so die persönliche Hilfe notwendig, dann verluche man, auf dem Bauch in die Nähe der Einbruchsstelle zu kriechen. Bei brüchigem Eis muß natürlich auch der Retter sehr vorsichtig sein und wenn irgend möglich, ein Brett als Unterlage benützen. Wohl die schwierigste Art der Rettung ist die durch Tauchen unter die Eisdicke. Diesen Weg der Hilfe für den Eingebrochenen darf man nur wagen, wenn man angefeilt ist. Ist die Rettung des Verunglückten gelungen, so bringe man diesen nicht in einen warmen, sondern zunächst in einen kalten Raum.

Um die Gefahr, die jede Eisfläche in sich bergen kann, richtig zu erkennen, muß man wissen, wann das Eis trägt. Eine Eisdicke von zwei bis drei Zentimeter ist für einen Erwachsenen noch zu schwach und nicht tragfähig. Erst bei fünf bis sechs Zentimeter Dicke darf das Eis betreten werden. Sorglos anvertrauen kann man sich einer Eisdicke von acht Zentimetern. Hat sich gar eine Eisdicke von zehn bis zwölf Zentimetern gebildet, dann ist schon das Befahren mit leichteren Fahrzeugen möglich.

Auslandsdeutsche erhalten Beihilfen

Durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsfinanzministerium und der Auslandsorganisation der NSDAP. können hilfsbedürftige Auslandsdeutsche nunmehr regelmäßig unterstützt werden. Durch die Vereinbarung werden erfasst: Angehörige der im feindlichen Ausland Internierten oder in dauernder Ueberwachung stehender Reichsdeutschen; Reichsdeutsche, die aus Anlaß des Krieges aus dem feindlichen Ausland in das Inland zurückgekehrt sind, und Reichsdeutsche, die aus dem neutralen Ausland in das Inland zurückgekehrt sind und an ihren Wohnort im neutralen Ausland nicht zurückkehren können. Außer einer angemessenen Beihilfe für den Lebensunterhalt können gewährt werden: Mietbeihilfen für den Wohnbedarf bis zur tatsächlichen Höhe der Miete, Krankenbeihilfen, bei Minderjährigen das Schulgeld, soweit keine Schulgeldbefreiung erreicht wurde, sowie Beihilfen zur Fortsetzung von begonnenen Studien, ferner Sonderbeihilfen zur Deckung des Unterhaltsbedarfs, soweit der Unterhaltungsbedarf zur Deckung von etwa auftretendem Sonderbedarf nicht ausreicht.

Mit der Auszahlung der Beihilfen sind die Zweigstellen des Rückwanderer-Amtes der Auslandsorganisation der NSDAP. beauftragt. Die Zweigstelle Stuttgart, Am Weizenhof 44, ist zuständig für die Gaue Württemberg-Hohenzollern, Baden, Main-

musste es wieder zurück auf seinen Lehm, in dem es sich kümmerliche Gräben gegraben hatte.

Das ging gegen die Ehre. Es kostete viel Blut. Aber es kam nichts dabei heraus.

So lag das Regiment in seinen flachen Gräben, wehrte wohl nichts Angriffe ab, aber das war für das Regiment Lindeblatt eine Selbstverständlichkeit: Man ließ doch keinen an seinen Gräben heran!

Alle drei Bataillone hatte der Oberstleutnant eingesetzt. Hinter der Höhe oder im Wäldchen Reservieren liegenzulassen, hätte bei dem Feuer nur unnötige Verluste gefostet. Zudem schlagen drei Häufte besser zu als nur zwei, wenn es zum Schlagen kommt. Und hier sollte es zum Schlagen kommen, weil es anders nicht ging!

Aber die Brüben mit ihren fünf Divisionen, die sie in Tagen und Limoufines herangefahren hatten, gaben nicht nach, weil ihnen das Wasser bis an den Mund stand. Auch ihnen.

Es war so, daß der Sieg jetzt in diesen Tagen und in dieser Gegend zwischen den Stellungen stand: Wer ihn sich holte, der hatte gewonnen. Der eine wollte ihn nicht lassen, und der andere befam ihn nicht recht zu fassen. Darum ging es so hin und her.

Der Oberstleutnant Lindeblatt durfte schließlich nicht mehr weiter angreifen. Die Brigade verbot es ihm. Keine unnötigen Opfer! Die Division habe keinen weiteren Auftrag als: den Höhenrücken zu halten. Hielte man ihn nicht, so läge man im Kanal.

Auf diese Weise werde man kaum nach Paris gelangen! erwiderte der Oberstleutnant am Fernsprecher.

(Fortsetzung folgt.)

eine Träne bei ihr gesehen... Sie hatte den Sohn geboren. Der Vater ihn gezeugt, aber auch eingeseht.

Somit mußte es gewagt werden und verantwortet werden. Und wurde verantwortet. Tränen machten das liebe Kind nicht wieder lebendig...

Um diese Zeit entschied das Schicksal den Krieg anders, als man gedacht hatte: Der Vormarsch blieb stehen und schlug in sein Gegenteil um.

Am Regiment Lindeblatt hat es nicht gelegen. Die Brüben sagen heute, es sei ein Wunder gewesen. Die Hüben erklären es sich so und so. Jeder auf seine Weise. Jeder meint es gut.

Es ist damit wie mit manchem anderem: Auf hohen Bergen sind Anzeichen, daß sie einmal im Wasser gelegen haben. Und in tiefem Wasser wird manches gefunden, das einmal auf dem Berg in Licht und Luft gewachsen ist. Warum? Das weiß außer Gott niemand...

Und so geriet das Regiment Lindeblatt bald in einen seiner schwersten Kämpfe und der Oberstleutnant Lindeblatt in den schwersten Zwiespalt, in den ein Soldat gelangen kann: Befehl oder eigener Wille?

An jenem Tage marschierte die Division frühmorgens plötzlich in anderer Richtung als bisher. Am Vormittag wurde die Richtung wieder geändert. Dann ging es ein Stück zurück. Dasselbe Stück wieder vorwärts. Dann kurze Zeit halt. Was nun?

Und dann über einen Kanal, durch ein Wäldchen, ein Stück über freies Feld, das schon im Feuer lag. Also rasch und flink auseinander!

Und dann mußte es froh sein, noch gerade so einen Lehmhang besetzen zu können, auf dem

eine halbe Stunde später die anderen gelegen hätten, die durchaus bis an den Kanal vorstoßen wollten, denn die Verzweiflung sah ihnen an der Kehle. Beschah jetzt nichts Entscheidendes, so wären sie am Ende gewesen.

An diesem Tage war der Oberstleutnant wie ein wütender Stier. Sein Regiment schien ihm Luft zu sein. Er hatte sein Herz schon wieder drüben. Nun sollte der Leib nach. Aber es ging nicht.

Wenn einem solchen Mann zuflößt, daß etwas nicht geht, was er sich vorgenommen hat, dann glüht es in ihm auf und wettet ungerecht, unberechenbar, unverständlich und scheinbar ohne Sinn und Verstand. Die Wut des Willens brennt auf, die sich nicht geben will. Der Zorn des alten Feldkriegers, der gewohnt ist, zu siegen und zu nehmen, durchzubrechen und zu Boden zu schlagen, was sich ihm entgegenstellt.

An diesem Tage hatten sie fünf Divisionen gegenüber, die ihnen in die Flanke stoßen wollten. Sie taten es. Darum das Hin und Her und die Aufregung.

Da es nun hatte schnell gehen müssen, war es nicht rasch und flink zugegangen, sondern nur schnell. Und darum war die Stellung des Regiments ungünstig: Hinter ihm fiel das Gelände etwas ab, dann kam das Wäldchen, das Granaten anzog wie ein Honigtopf Bienen, und dann kam der Hang hinunter zum Kanal. Hielt man sich hier oben nicht, dann würde man in den Kanal geworfen.

„Da sei Gott vor!“ hatte der Oberstleutnant gelagt. Er wollte seine Stellung vorwärts verbessern.

Aber das Regiment kam nicht vorwärts. Es stand brav auf. Vief einen Sprung. Und mußte sich wieder legen... Da es nun zu tief lag,

franken und Saarpfalz. Auslandsdeutsche, welche die Beihilfe in Anspruch nehmen wollen...

Nachträgliche Weihnachtsgewährung für Soldatenkinder

Nach einer Verfügung des Reichsfinanzministers erhalten jetzt auch solche Angehörige der zur Wehrmacht Einberufenen, die keinen laufenden Familienunterhalt beziehen...

Berechtigt sind folgende nach dem 23. Dezember 1923 geborene Kinder der zur Wehrmacht, zur H-Verfügungstruppe oder zu den eingetragenen H-Totenopferverbänden Einberufenen...

Die Gewährung der Weihnachtsgewährung setzt voraus, daß dem Kinde ein laufender Familienunterhalt nicht gewährt wird.

nehmer eines Gewerbebetriebes oder eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft oder als Angehöriger eines freien Berufes eine Wirtschaftshilfe erhält...

Neue Dienstgrade bei der Feuerwehr

Zum Zuge der Neuordnung des deutschen Feuerlöschwesens sind bei den Freiwilligen Feuerwehren, die bekanntlich als technische Hilfspolizei zum Korps der deutschen Polizei gehören, neue Dienstgradbezeichnungen eingeführt worden.

Wildbrot von Schalenwild

Der Bezug jetzt noch mehr erleichtert Wildbrot von Schalenwild (Rot-, Dam-, Reh-, Gams- und Schwarzwild) ist bekanntlich auf die rechten Abschnitte der Reichsfleischkarte oder die entsprechenden Abschnitte der Reise- und Gaskartentarte zu beziehen.

vereinigung der deutschen Viehwirtschaft ist Wildbrot von Schalenwild statt bisher in zweifacher, nunmehr in dreifacher Menge auf die für die einzelnen Abschnitte festgesetzten Gewichtsmengen abzugeben.

Den Jagdausübungsberechtigten, die das von ihnen erlegte Schalenwild ganz oder teilweise zur Selbstversorgung verwenden, ist bei den ganzen Stücken statt 30 v. H. nunmehr nur 15 v. H. des Gesamtgewichtes anzuzurechnen.

Landnachrichten

Die Ehre der Frau wird geschützt

Notwehr. Ein 37-jähriger Mann aus dem Kreis Horb hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen tätlicher Beleidigung verantworten...

Frecher Diebstahl am früheren Brotgeber

Nabensburg. Ein 29-jähriger Mann aus Graz machte bei einem Bauern in Schlier, bei dem er früher einmal beschäftigt war, einen heimlichen Besuch.

Scheibchen zwei Scheidformulare. Ihr und Ring wurden alsbald „verfilbert“ und die beiden Scheids mit 90 und 120 Mark ausgefällt.

Deutsche Kunstausstellung 1940

Aufruf an die Künstler Großdeutschlands

Das „Haus der Deutschen Kunst“ in München erläßt einen Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands, in dem es u. a. heißt:

„Als jeweilige Vertreterin Eurer besten Jahreschöpfungen kann Euch das Haus der Deutschen Kunst keine schönere Neujahrsbotschaft übermitteln als die, daß der Führer für das Jahr 1940 loeben die Durchführung einer neuen großen Ausstellung deutscher zeitgenössischer Malerei, Graphik und Plastik, der Großen Deutschen Kunstausstellung 1940 im Hause der Deutschen Kunst zu München angedenkt hat.

Mit der Eröffnung der Ausstellung ist diesmal früher als sonst, voraussichtlich am 1. Juni, zu rechnen. Die schriftliche Anmeldung der zur Einblendung beabsichtigten Arbeiten ist bis 16. März 1940 erforderlich.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Schaele; Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Amtliche Bekanntmachungen

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 6. September 1939 in der „Schwarzwald-Wacht“ Nr. 215 vom 14. Sept. 1939 und vom 7. Dezember 1939 in der „Schwarzwald-Wacht“ Nr. 288 vom 8. Dezember 1939 wird folgendes bekannt gegeben:

1. Für die Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverfeiler und Verbraucher sind laut Anordnung des Herrn Wirt, Wirtschaftsminister - Preisbildungsstelle - vom 27. Dez. 1939 (Reg. Anz. Nr. 149 vom 29. Dez. 1939) für die Monate Januar bis August 1940 nachstehende Höchstpreise festgesetzt worden:

Table with 4 columns: Preis je 50 kg ab Lager oder ab Hof, Preis je 50 kg ab Hof, Preis je 50 kg ab Hof, und Gebührensatz und Stichmarktpreis bei Abgabe von 5 kg.

Table with 4 columns: Preisgebiet B, Preisgebiet C, Preisgebiet D, and columns for Gelbe Sorten and Weiße, rote und Blaue Sorten.

Table with 4 columns: Preisgebiet B, Preisgebiet C, Preisgebiet D, and columns for Gelbe Sorten and Weiße, rote und Blaue Sorten.

2. Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die festgesetzten Erzeugerhöchstpreise nicht überschritten werden.

Table with 3 columns: Zuschlag, Preis für 50 kg frei Keller des Verbrauchers bei weißen Sorten, and Preis für 50 kg frei Keller des Verbrauchers bei weißen, roten und blauen Sorten.

3. Diese Anordnung ist am 1. Januar 1940 in Kraft getreten. Wegen der Preisgebietenverteilung verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 14. September 1939.

Calw, den 5. Januar 1940. Der Landrat. Diejenigen Volksgenossen, welche ihre Brotmarken nicht selbst aufbrauchen, werden gebeten, die übrigen Marken der NSB für Lang- und Nachtarbeiter zur Verfügung zu stellen...

Advertisement for Theodor Uber, Pfarrer i. R., with text: 'Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters'.

Advertisement for a cow: '7 Monate altes Rind unter 2 die Wahl, zu verkaufen. Anzusehen vormittags. Wilhelm Stöckinger Stammheim, Adolf Hitlerstr.'

Advertisement for milk pigs: 'Einen Wurf Milchschweine hat zu verkaufen Jakob Hentschler, Lützenhardt'

Advertisement for milk and chickens: 'Berkaufe eine gute Milch- u. Ruzhkuh 28 Wochen trächtig, unter zwei die Wahl. Fritz Schumacher, Gehingen'

Advertisement for DIE POST: 'Die große Familien-Sonntagszeitung DIE POST Jeden Freitag neu! 50 Pf.'

Advertisement for Frau Katharine Binder: 'Für alle uns erwiesene Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Katharine Binder erfahren durften, sagen herzlichen Dank'

Advertisement for milk and chickens: 'Berkaufe eine Ruz- und Schaffkuh weit überzählig. Johs. Großmann Oberhaugstett. Einen Wurf Milchschweine verkauft billig Johannes Schnizer, Emberg'

Advertisement for PRINTZ: 'PRINTZ Sonderwerbung Chem. Reinigung MÄNTEL 330 390 1. Januar - 3. Februar 1940'

Advertisement for Annahmestellen in Calw: 'Annahmestellen in: Calw: Emilie Schneider, Mode- und Kurzwarengeschäft, Badstr. 3. Bad Liebenzell: Karl Häußler, Kirchstr. 30. Althengstett: Kath. Zimmermann Wwe. Bad Teinach: Heinrich Zerweckh, Manufakturwaren'

Advertisement for Dankagung: 'Calw, den 5. Januar 1940. Dankagung Für alle uns erwiesene Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Katharine Binder erfahren durften, sagen herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Ludwig Binder mit Angehörigen'

Advertisement for Ruz- und Schaffkuh: 'Berkaufe eine Ruz- und Schaffkuh weit überzählig. Johs. Großmann Oberhaugstett. Einen Wurf Milchschweine verkauft billig Johannes Schnizer, Emberg. Kampf der Gefahr! Bekkt Unfälle verhindert'